



Innenansichten einer großen Koalition: MdB Karl Holmeier und MdB Marianne Schieder im Gespräch mit Redakteurin Elisabeth Geiling-Plötz.

Fotos: Kuchler

Die GroKo-Erklärer

Das rot-schwarze Duo Schieder und Holmeier setzt auf Einigkeit und Klimaschutz

Von Elisabeth Geiling-Plötz

Cham. Die beiden Oberpfälzer in Berlin sind sich einig. So einzigartig, dass sie ihr Jahresbilanzgespräch gemeinsam absolvieren. Schon 2018 haben MdB Marianne Schieder und MdB Karl Holmeier zusammen auf das erste GroKo-Jahr geblickt – und damals für Erstaunen gesorgt. „Da haben wir in beiden Parteien einige überrascht. Das ist sogar in Berlin wahrgenommen worden“, lacht Holmeier und die Genossin ihm gegenüber nickt: „Einige haben mir gesagt: Mit meinem CSUler daheim könnt ich des net machen.“ Schieder und „ihr“ CSUler sind beide überzeugte Verteidiger des Regierungsbündnisses. Ist die GroKo besser als ihr Ruf? „Auf alle Fälle“, versichert die SPDlerin und verweist auf die „unglaubliche Sach- und Detailarbeit“.

Mit die größten Zweifler sitzen allerdings in Schieders eigener Fraktion. Seit zwei Jahren ist die SPD Teil der Koalition und seit zwei Jahren hadert die SPD mit eben dieser Entscheidung. „Das wird jetzt bestimmt ruhiger“, ist Schieder optimistisch.

Schieder: „Für die SPD war es ein turbulentes Jahr“

Andererseits: Turbulenter als 2019 kann es für die Genossen gar nicht mehr werden. Nun ist die neue Parteiführung gefunden und Schieder hat selbst auch einen neuen Job bekommen: Sie ist neuerdings Chefin der Landesgruppe in der Bundestagsfraktion. Hypothek oder Beförderung? Schieder lacht: „Das passt schon. Ich war lange genug Stellvertreterin und weiß, was Sache ist.“ 18 bayerische SPD-Parlamentarier muss die Wernbergerin auf Linie halten. Wobei für die große Leitlinie freilich die Bundestagsfraktion zuständig ist. „Das ist bei uns schon noch anders als bei der CSU“, zieht Schieder den Vergleich. Da lacht wiederum Holmeier und versichert augenzwinkernd: „Wir waren doch jetzt der stabilisierende Faktor in der Koalition. Unser turbulentes Jahr war 2018. Jetzt hat die CDU die Personaldiskussionen.“

Holmeier – nie ein glühender Söder-Anhänger – stellt dem bayerischen Ministerpräsidenten ein ordentliches Zeugnis aus: „Er macht es gut!“ Vielleicht so gut, dass er sogar als Bundeskanzler denkbar wäre? Der Weidinger will sich auf



MdB Marianne Schieder fordert mehr Züge und mehr Angebot. Mit einer klaren Zielsetzung: „Ich will niemandem seine Urlaubsreise verbieten. Aber die Inlandsflüge müssen wegfallen.“

Umweltthemen ablesen. Als Beispiel verweist die Politikerin auf die Container-, Kreuzfahrt- und Binnenschiffe. Die waren vor Jahren noch völlig unverdächtig und werden jetzt selbst fernab jeden Meeres von den oberpfälzer Wählern eifrig thematisiert.

Ein Ölheizungsverbot? „Das ist doch Blödsinn!“

Entsprechend müssen beide auf die Frage, welche Entscheidung 2019 die wichtigste war, nicht lange nachdenken. Das Klimaschutz-Paket nennen sie übereinstimmend. „Eine gute, vernünftige Lösung“, lobt Schieder. Den Zweiflern, die die Beschlüsse als nicht weitreichend genug kritisieren, hält die SPDler entgegen: „Wir müssen die Menschen mitnehmen. Sonst riskieren wir Massenproteste wie in Frankreich.“ Umso mehr ärgert sich Holmeier über die Halbheiten, die jetzt im Netz kursieren. „Da heißt es dann, die Ölheizungen werden 2026 verboten. Das ist Blödsinn!“ Stattdessen gebe es Übergangsregelungen, Förderungen und steuerliche Anreize, um von Öl auf Erdgas und Hybridlösungen mit Solarenergie umzustellen.

Pendeln mit der Bahn nach Berlin: „Es klappt gut!“

Schieder nimmt sich die Kritik an der Pendlerpauschale vor. „Wenn ich da höre, das würde falsche Anreize schaffen, kann ich nur sagen: Um umsteigen zu können, braucht es erst mal ein ÖPNV-Angebot. Daran müssen wir vor Ort arbeiten.“

Sie und ihr Kollege pendeln mittlerweile mit der Bahn zur Arbeit in der Hauptstadt. „Ich steig um kurz nach 5 in Cham in den Zug und bin um 9.51 Uhr in Berlin“, so Holmeier, „das klappt auch fast immer.“ Nun gelte es, mehr Züge auf die Schiene zu bringen. Als Ziel nennt Schieder klar: „Ich will niemandem seinen Urlaub verbieten. Aber die Inlandsflüge müssen wegfallen.“

Gemeinsam habe die GroKo viel geschafft, stellen beide fest und zählen auf: Grundrente, Kohleausstieg, Fachkräftegewinnungsgesetz. „Aber in den Schlagzeilen geht's nur um Personalquerelen“, bedauert Schieder. Holmeier nickt: „Da wollen einige Unfrieden stiften.“ Beim rot-schwarzen Duo klappt das ganz offensichtlich nicht.



MdB Karl Holmeier glaubt fest an den Fortbestand der GroKo: „Die Regierungskoalition muss stabil bleiben. Wir haben in der zweiten Jahreshälfte die europäische Ratspräsidentschaft.“

diese Gedankenspiele nicht einlassen. „Die Diskussion zu dem Zeitpunkt ist nicht gut“, gibt Holmeier zu Protokoll und fügt gleich diplomatisch an: „Das Zeug dazu hätten mehrere.“

Selbst ums Tempolimit gibt's keinen Streit

Dass ihnen die Große Koalition in den nächsten Monaten um die Ohren fliegt, glauben beide nicht. Weil eben nicht sein kann, was nicht sein darf. Denn: „Die Regierungskoalition muss stabil bleiben. Wir haben in der zweiten Jahreshälfte die europäische Ratspräsidentschaft“, gibt Holmeier zu bedenken.

Sichtlich bemüht werden also neu aufkeimende Konfliktherde klein gehalten. Das Tempolimit hätte das Zeug zum Aufregertema. Nicht so im Gespräch zwischen der überzeugten Genossin und dem eingeleichteten CSUler. Da ist man höflich bemüht, den Ball flach zu halten. Auch wenn erkennbar ist, dass

Schieder sich ein Tempolimit durchaus vorstellen kann und Holmeier eher skeptisch ist. Vor nicht allzu langer Zeit hat der Weidinger noch im Bundestag ein flammendes Plädoyer gegen eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf deutschen Autobahnen gehalten. Wiederholen will er es beim Redaktionsgespräch nicht. Da gibt er sich staatstragend und koalitionserhaltend. „Mich haben nach der Rede sogar einige Leute aus der eigenen Fraktion angerufen und Zweifel angemeldet“, gibt er zu und vermutet, dass es wohl auf einen Modellversuch hinauslaufen wird. „Noch wissen wir doch gar nicht, ob ein Tempolimit etwas bringt.“ Schieder nimmt den Ball auf: „... wenn, dann für die Verkehrssicherheit.“

Die SPDlerin spannt den Bogen weiter und verweist auf den Gesinnungswandel in der Gesellschaft. „Noch vor Jahren hätte jeder gesagt: Wenn du Feinde haben willst, fordere in Deutschland ein Tempolimit. Jetzt wandelt sich die Sichtweise aber.“ Das lasse sich bei vielen